Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 84 (1980)

Heft: 4-5

Artikel: Burgdorf/Lützelflüh: Orte der Delegiertenversammlung des SLiV

Autor: rks

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317952

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Burgdorf/Lützelflüh -

Orte der Delegiertenversammlung des SLiV

Schloss

Pestalozzi

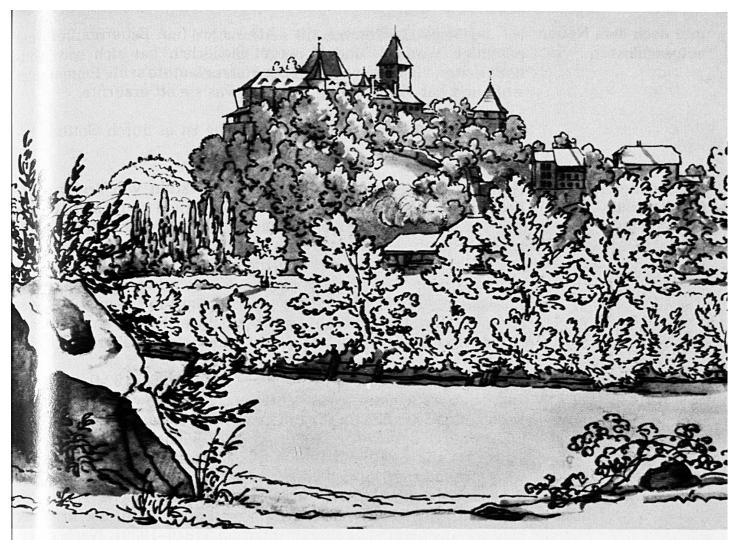
Stadtkirche

Rittersaal

Burgdorf mit seinem prägnanten Wahrzeichen, dem Schloss, in dessen Rittersaal die Lehrerinnen am 1. Juni 1980 aus der ganzen Schweiz zusammenkommen, wird auch das «Tor zum Emmen al» genannt. 1175 ist Burgdorf zum ersten Mal schriftlich erwähnt vorden, das Schloss jedoch ist wohl noch älter. Es diente den Hellen von Zähringen, den Grafen von Kyburg und von 1384 an len Schultheissen als Stellvertreter der bernischen Regierung. Eine Gedenktafel erinnert auch an Pestalozzi, der in dem ehrwürdi en Gebäude von 1800–1804 eine hochanerkannte Schule geführt hat.

Auf dem westlichen Hügel steht die *Stadtkirche*, Ende des 15. Jahrhunderts erbaut, die einen zweiten Akzent setzt. Burge of ist durch den Erwerb des in der Handfeste von 1273 verbrieben Stadt- und Marktrechtes schon früh zu einem wirtschaftlichen blittelpunkt der Gegend geworden. Vielleicht möchten Sie, liebe Kolleginnen, mehr vom historisch wertvollen Rittersaal wissen, in dem der SLiV, gastfreundlich aufgenommen, tagen wird? Im Schweiz erischen Kunstführer heisst es darüber:

Der Rittersaal hat die alten Doppelfenster mit Säulen und Würelkapitell bewahrt. Die zwei Kaminsäulen, welche als Kalkstein 10nolithe im Verband mit dem Wandstück gemauert sind, tragen Ekspornbasen und Sandsteinblattkapitell, doch ist nur das wandn he Blatt original. In der Cappella Sti. Johannis in Castro nimmt las grosse Rundfenster genau die Mitte der Ostwand hinter dem Al arplatz ein. Es ist rechts flankiert von einem Fresco des Drachentöters St. Michael und links wahrscheinlich vom hl. Christophorus. An ler Osthälfte der Längswand sind zwei Bilder aus der Legende les Titelheiligen erkennbar: der Tanz der Salome vor der Tafelru de und die Enthauptung Johannis. Eine entsprechende Ergänzung ist auf der Südseite zu denken, wo in der Westhälfte jedenfalls der I 15sionszyklus begonnen hat. Von diesem sind an der Westwand o en der Einzug in Jerusalem und das Abendmahl zu erkennen, un en die Auferstehung, die drei Marien am Grabe, Noli me tangere und der ungläubige Thomas, dem an der Nordwand Pfingsten fo gt, während oben die Reste von Gethsemane und Christus vor Pila us zu ahnen sind. Wie die unbeschädigten Köpfe an der Westwand eigen, waren die Bilder von erster Qualität und sind in habsburgische Kunst (Königsfelden, Konstanz, Klosterneubig) um 1330 einzureihen. Sie wurden 1953 gereinigt und gesichert. Der Adel der Gestalten mahnt an jene letzte ritterliche Zeit der Baro in Anastasia von Signau und ihres Gemahls, des Grafen Eberhard II. von Kyburg-Habsburg, der in Bologna studiert hatte und als der inglückliche Brudermörder von Thun 1322 bekannt geworden ist. Die



Schloss Burgdorf Zeichnung 1833

Mus um

Rittersaalverein als Eulturträger

Kincerfest

Was uns das Emm ental lieb macht

Der Cradition very lichtet Kapelle erinnert auch an die hohe Frömmigkeit dieses sinkenden Geschlechtes, das sich mit der Stiftung sowohl des hiesigen Niederen Spitals und des Barfüsserklosters wie des nahen Klosters Fraubrunnen allzusehr verausgabt hat. Sehenswert sind zudem die Sammlungen des Museums des Rittersaalvereins.

Wer an Burgdorf denkt, dem fällt das berühmte Kinderfest, die «Solennität», ein. Dieser blumenreiche, beschwingte Tag, der seit über 200 Jahren durchgeführt wird, findet jeweils am letzten Montag im Juni statt. Wieviele Lehrerinnen, darunter anerkannte Schriftstellerinnen, haben mit Phantasie zum Fest der Jugend beigetragen!

Das Emmental wirkt dunkel, streng und lieblich zugleich. Auf sanften Hügeln («Hogger», «Flueh», «Chapf», «Lueg») thronen Einzelgehöfte wie Residenzen. Über den Hügelzügen und Tälern («Chrache», «Grebli») blaut der Jura und schimmern die schneeigen Alpen des Berner-Oberlandes. Die wilde Emme, heute gezähmt, hat der Region Namen und Gestalt gegeben. Gotthelf nannte sie einst «einen unheilschwangernen Drachen». In allen Jahreszeiten ist das Emmental eine Augenweide, und kein Wunder ist es darum, dass diese Landschaft so manchen Dichter inspiriert hat!

Emmental: Wir denken an Kühe, Käse, Flachs, Linnen, an Keramik auch (z.B. Aebi, Kiesen, Langnau), an Sumiswalder Pendülen und an «Juchze», «Handörgele», «Brächet», «Chiltgang», «Brunnetrög-

aufgeschlossen

und doch dem Neuen le», behäbige Gasthäuser mit «Abhouete» (ein Bauernbuffet und prächtige Wander- und Skiwege. Sicherlich hat sich seit Gott. helfs Zeiten vieles gewandelt – der Pfarrer kannte seine Emmertaler wohl und hat sie oft genug getadelt, was sie oft erzürnte.

> Lützelflüh: Mit seiner markanten Kirche ist es durch Gotthe f berühmt geworden.

Berühmtheiten in Lützelflüh

Jeremias Gotthelf

Auf dem idyllischen Friedhof sind Grabstätten von drei grossen Emmentalern zu besichtigen. Erstens diejenige von Albert Bizius (1797-1854), Pfarrer in Lützelflüh, der als Jeremias Gotthelf in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Er schrieb z.B.: Bauernspiegel, Annebäbi Jowäger, Uli, der Knecht, Uli der Pächter, Die Wassernot im Emmental, Leiden und Freuden eines Schulmeisters. Zu seinen Ehren sprudelt ein Brunnen mit der Ulifigur auf dem Schull ausplatz. 1953 ist auf dem Rainberg oberhalb der Kirche eine Gedenkstätte errichtet worden, und im Pfarrhausspeicher befindet sich eine Gotthelfstube mit kostbaren Dokumenten.

Simon Gfeller

Ein zweites Grab erinnert an Simon Gieller (1868-1934), der lange Jahre auf der nahen Egg als Lehrer und Maler gewirkt hat. Do tist zudem ein Gedenkstein für ihn errichtet worden. Er bleibt ur vergessen durch seine gehaltvollen Mundartbücher (Heimisbach Geschichten aus dem Emmental, Em Hag no, Drätti, Müetti und der Chly, Seminarzyt).

Emanuel Friedli

Eine dritte Grabstätte schliesslich birgt die irdische Hülle von Emanuel Friedli, Ehrendoktor der Universität Bern, der in seiner Heimatgemeinde beigesetzt worden ist (1846-1939). Nach e nem wechselvollen Schicksal - Verdingkind, Theologe, Gelehrter - entwickelte er sich, nicht zuletzt dank Simon Gfeller, zum Sprac forscher, der von der Regierung beauftragt worden ist, Arbeiten iber die bernische Mundart und Werke über verschiedene Gebiete des Kantons herauszugeben.

Das Emmental selber erleben!

Wir dürfen uns freuen, im Juni etwas von der Atmosphäre des Emmentales aufnehmen zu dürfen - und wer weiss: Vielleicht macht sich diese oder jene Kollegin allein oder mit ihrer Schulklasse einmal auf, um die herrliche Landschaft zu durchwandern und nicher rks kennenzulernen.

Eine kecke Antwort

Als Schulkommissär hatte Gotthelf die Schulen sei les Bezirks regelmässig zu besuchen. Dabei erwies er sich oft als ein unbequemer Examinator. Einst schaute er einem baumlangen Bengel der obersten Klasse bei einen Schreibkünsten zu, wohl gewahrend, dass die ser besser mit dem Karst als mit der Feder umzugehen gewöhnt war. «Probst, du schribsch nid rächt», fuhr er ihn an. Nun aber konnte Bitzius das Zungen-R nicht (ussprechen, und sein Zäpichen-R ging fast in einen Vc kal über. Deshalb erfolgte prompt die kecke Antwort des Knaben: «Herr Pfarrer, wenn i dr R nid chönnt si ge, würd i lieber schwyge!»

Uelibrunnen auf dem Schulhausplatz in Lützelflüh von Arnold Huggler



Die Gotthelf-Anekdoten sind entnommen: «Das Emmental – Land und Leute» Emmental Druck AG, 3350 Langnau